

Laibacher Zeitung.

No. 288.

Donnerstag am 17. Dezember

1857.

Die „Karlsruher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile über den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. K. K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dd. 13. Dezember d. J. den K. K. Ministerialrath und provisorischen Sektionschef Ludwig Gellen v. Fließer, zum wirklichen Sektionschef im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. K. K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Dezember l. J. die bei der Venetianer Staatsbuchhaltung in Erledigung gelangte Vize-Direktorsstelle dem dortigen Rechnungsrathe Adrian Eualdi allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. K. K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. dem Verfallungsdiplome des zum k. neapolitanischen Vize-Konsul für Triest ernannten Baron Franz Xaver Favar das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. dem Bestallungsdiplome des zum königlich spanischen Konsul für Triest ernannten Adolf Guillemond d'Arragon das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der Justizminister hat den Rath des Kreisgerichtes in Znaim, Landesgerichtsrath Karl Jonscher, und den Rath des Kreisgerichtes in Olmütz, Landesgerichtsrath Friedrich Fux, zu Rätthen des Landesgerichtes in Brünn ernannt.

Der Justizminister hat den Bukowinaer Bezirk, Amtsadjunkten Apollinar Horvath und den westgalizischen Bezirksamt-, Adjunkten Gustav Krendich zu Rathsekretären zugleich Staatsanwalt, Substituten bei dem Landesgerichte in Krakau ernannt.

Der Justizminister hat den mährischen Bezirksamts-Aktuar Heinrich Seidl zum Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Olmütz ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten Carl Host in Roveredo und Moriz Wimmer in Wels, die angeführte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft, und zwar dem Ersteren zum Kreisgerichte in Wiener-Neustadt und dem Letzteren zum Landesgerichte in Linz bewilligt und gleichzeitig zu definitiven Gerichtsadjunkten die Bezirksamts-Actuare: Emil Kofler für Salzburg, Rudolf Klauzner für Wien, Ludwig Pott für Wels, Adolf Prach für Kornenburg, Ferdinand Seegner für Wiener-Neustadt und Otto v. David für Wien und den provisorischen Gerichtsadjunkten Moriz Ritter v. Wittman für Kornenburg ernannt.

Der Justizminister hat zum Vize-Konservator des Notariat-Archivs in Vicenza den Kanzler desselben, Franz T o v a g l i a, an dessen Stelle den Kanzler des subsidiarischen Notariat-Archivs in Belluno, Franz B o l e b e l e, und zum Kanzler beim subsidia-
rischen Notariats-Archiv in Bassano den Notariat-Archivs-Roadjutor in Udine, Franz M a g e r i, ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen des Komitatgerichts zu Rima-Sombath, Franz Wagner, zum Hilfsämter, Direktions-Adjunkten bei dem Komitatgerichte zu Ungvár ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den
Sebrantskandidaten Ludwig Graf zum wirklichen
Lehrer an der Oberrealschule zu Innsbruck ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnung, Kontrols, Behörde hat die Rechnungs, Offiziale der Gefällen, und Domänen, Hofbuchhaltung, Georg Mai und Franz

Großwald, zu Rechnungsräthen dieser Hofbuchhaltung ernannt.

Von der k. k. Finanz-Landesdirektion in Graz wurde die Kontrollorstelle bei dem Tabak- und Stempelverschleißmagazine in Laibach dem Amtsoffizial des Tabak- und Stempelverschleiß-Magazines zu Triest, Josef Barock, verliehen.

Die k. k. illyr. k. u. n. ländliche Finanz- und Landes-
Direktion hat den Zolleinnehmer und Sanitätsagenten
in Medolino, Jakob Winkler, zum Zolleinnehmer
und Sanitätsagenten in Grado ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

VI. Verzeichniß

der Beiträge für die in der Stadt und Bundesfestung
Mainz durch die Pulverexplosion Verunglückten.

Uebertrag aus dem V. Verzeichn. 490 fl. 8 fr.

Se. fürstlichen Gnaden Herr Anton Alois 50 H. — Fr

Wolf, Fürstbischof von Laibach . . . 50 fl. — n.
Von den Herren Beamten des l. l. Be-

Von den Herren Beamten des k. k. Bezirksamtes Treffen 4 " — "

Mittels des Comptoirs der „Saibacher Btg.“

Frau Gräfin von Stubenberg . . . 10 fl. — fr.

Hr. Nadamlensky, in Silber . . .	2 " — "
M. Dr. Tsch. in Silber . . .	2 " — "

Med. Dr. Jux, in Silber . . .	2	»	—	»
Gedler, Straßengadjuft . . .	1	»	—	»

"	Grodler, Straßhansbühnen	5	"	—
"	Mathias Seemann	5	"	—

" Josef Blažník 3 " — "

Summa . . 569 fl. 8 fr

K. I. Landespräsidium, Laibach, am 14. Decbr. 1857

Rußland und Preußen.

Die Aufhebung der russischen Leibeigenschaft ist überhaupt für die ganze innere Entwicklung des großen russischen Reiches ein sozial-politisches Experiment von solcher weittragenden Bedeutung, daß es sich wohl begreifen läßt, wenn sie nicht nur in Rußland selbst, sondern auch in den Nachbarstaaten den Gegenstand lebhafter Besprechung bildet. Jedenfalls treten vor dieser Frage selbst die indischen Kriegsvorgänge zurück, wenn letztere auch in den Augen des Zeitungslesers interessanter erscheinen, als die Freilassung von 30 Millionen Menschen ist. Nun gibt es keinen Staat, der von den Zuständen und der inneren Entwicklung Rußlands so nahe berührt wäre als Preußen, selbst Oesterreich nicht. Der österreichische Kaiserstaat hat in der Hauptsache doch nur die Donau-Interessen Rußland gegenüber in Schutz zu nehmen, wogegen die ganze und ungetheilte Stellung Rußlands zu dem Westen unmittelbar auf Preußen brüht. Nichts ist natürlicher, als daß Preußen dem östlichen Nachbar einige Aufmerksamkeit mehr schenkt und besonders die Meinungsäußerungen der Presse verfolgt. Ueber die ganze Stellung der moskowitischen Presse schreibt ein Korrespondent der „Allg. Zig.“: „Der Eindruck, den die russischen Zustände, in dem Spiegel der russischen Journale betrachtet, auf uns machen, ist sofern ein erfreulicher, als die moskowitischen Journale überhaupt sich in der glücklichen Lage befinden, sich über Rußland und russische Dinge frei aussprechen zu dürfen. Wenn ich offen sein soll, so gestehe ich gerade heraus, daß ein Artikel, wie der Pjyrrat'sche, welcher die Suspension der „Presse“ in Frankreich zur Folge hatte, von einer russischen Zeitung über russische Zustände gebracht, nicht dieselbe harte Sirose nach sich gezogen haben würde; ich habe die Pjyrrat'sche Syllubung wiederholt und im französischen Original gelesen, und wirklich immer wieder von Neuem staunen müssen, daß eine derartige Auslassung so großen Anstoß erregen konnte. Der neugebackene Redakteur en chef schrieb in dem guten Glauben, die demokratischen Jdeen des Napoleonismus nach außen zu vertreten, und dafür das Mißverständniß! Wollte die russische

Regierung ihren Zeitungen nicht ihre slavisch-russischen Tendenzen in Anrechnung bringen, so wäre bereits die halbe russische Presse suspendirt. Es gibt fast kein einziges russisches Blatt, das nicht eine vollständige Umkehr der bisherigen Verwaltung predigte, in den bauerlichen Verhältnissen, in der Militärorganisation, in dem Polizeiwesen, in der äußeren Politik, und was weiß ich, Alles, alles soll anders werden, nichts, auch gar nichts, auf der alten Stelle bleiben.“ — Norddeutschlands und namentlich Preußens größere Journale haben denn mit Hinblick auf die wichtigen Veränderungen in der inneren Verwaltung Rußlands schon ihre Korrespondenten in St. Petersburg aufgenommen. Das war früher nicht der Fall, wo nur die „Hamburger Ztg.“ und einige schlesische Blätter in den Stand gesetzt waren, Briefe aus dem Norden zu bringen. Durch diese directe Verbindung mit der russischen Metropole wird es möglich sein, die Vorgänge des inneren Rußlands in Deutschland schnell und genau bekannt werden zu lassen.

Der indische Krieg.

Wie vorauszusehen war, bildet das Königreich Oude den eigentlichen Sammelplatz der indischen Meuterer, und diejenigen, welche meinten, mit dem Falle Delhi's werde die Insurrektion mit einem Schlage beendigt sein, dürften sich getäuscht haben. Die neuesten Nachrichten sind zwar beruhigender Art, sie schildern die Stellung Havelock's als eine keineswegs angenehme. Aus dem Belagerer und zum Entsatz der Belagerten Bestimmer ist ein Selbstbelagerter geworden; ja es gehen sogar Gerüchte, daß Outram und Havelock gefallen und alle im Fort Eingeschlossenen getödtet worden seien, indeß finden sie keinen Glauben. Es ist keinem Zweifel unterworfen, die Revolution wird hier in Oude und zwar binnen Kurzem erstickt werden. Ein breiter Strom englischer Bayonete wälzt sich seit dem Anfang des Monats November dem Herde des Aufstandes zu, und da die Rebellen planlos, wenn auch hartnäckig Widerstand leisten, so werden die nachrückenden Regimenter Europäer bald keine Bahn machen können. Nana Sahib, der Gentleman-Würbrich, scheint auch eine gelinde Ahnung zu haben, daß seine Macht bald zu Ende sein wird. Mit Flügenproklamationen will er die Hindus aufstacheln. So bringt das „Lahore Chronicle“ eine Proklamation (die dritte die bekanntgewordenen). Es wird darin, wie in den beiden früheren, den Indiern erzählt, daß die englische Regierung beschloffen hatte, sie alle mit Gewalt zu Christen zu machen. Zu diesem Zwecke sei in Calcutta beschloffen worden, 30,000 Hindus umzubringen und Truppen aus England zu holen. Dieser Beschluß nun sei in Form einer Petition an die Königin nach England geschickt worden, worauf diese 35,000 Mann Truppen über Aegypten nach Indien beordert habe. Mittlerweile sei aber der Pascha von Aegypten vom Sultan in Konstantinopel davon benachrichtigt worden, daß England den Islamisismus sowohl wie die Hinduireligion ausrotten wolle, und daß der Pascha dem Durchzuge der englischen Truppen einen Damm entgegenzusetzen müsse. Dieser habe gehorcht und die englischen Truppen, als sie auf dem Wege nach Indien in Alexandrien ans Land kamen, sammt und sonders mit ihren Schiffen zusammengeschossen, daß auch nicht Einer sich retten konnte. Als der General-Gouverneur in Calcutta diese Nachricht erhielt, habe er großen Schmerz empfunden und sich vor den Kopf geschlagen. Und damit habe die Verschwörung der Engländer geendet.

Oesterreich.

Wien, 14. Dez. Oestern hat ein eigenthümlicher Warenauszug unsere Stadt verlassen. Es war dieß die große Silberseendung, welche die Österreich. Nationalbank an die Stadt Hamburg zu machen hatte. In den Kellern des Bankgebäudes befand sich der Mini-

Präsident der freien Stadt Hamburg. Herr Dr. Heckscher, in Person, in Begleitung eines Hamburger Beamten, um die Uebergabe der Silberbarren amtlich zu konstatiren. Von letzteren war ein Theil der Pakete noch mit dem Siegel Hamburger Bankhäuser versehen, die sie erst vor 6 Monaten für die Nationalbank angekauft und hierher expedirt haben. Die Barren wurden in einer Anzahl Wagen mit starker Bespannung nach der Nordbahn geführt. Dort wartete ein Extrazug, aus 27 Wagen bestehend, der kostbaren Ladung. In einem jeden dieser Wagen wurde ein Klumpen von dem Umfange, den etwa zwei zusammengebundene Ries Papier bilden, genau in die Mitte gelegt. Ein solches Paket wog 60 Zentner — mehr konnte man bei einer Last von so konzentrierter Natur der Tragfähigkeit eines Waggons nicht aufbilden. Gegen Abend setzte sich der Zug unter Begleitung einiger hierher gesendeten Hamburger Beamten und unter Eskorte von 2. P. Gendarmen in Bewegung.

Ein nicht uninteressanter Zwischenfall war es, daß die königlich preussischen Postbeamten an der Grenze Bedenken gegen den Transport auf preussischem Gebiet erhoben, indem die Versendung edler Metalle in Preußen ein Postregal sei. In Folge einer telegraphischen Anzeige an das Handelsministerium in Berlin wurden jedoch mittelst telegraphischer Weisung diese Bedenken alsogleich beseitigt. Hoffentlich ist der Mißverständniß nun glücklich an den Ufern der Elbe angelangt.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem katholischen Gesellenverein in Budweis den Betrag von 50 fl. zu spenden geruht.

Neue Telegraphenstationen wurden eröffnet: in Preußen zu Küstrin und Landsberg (von Wien ab in der vierten Zone); in Niederland zu Hengelo (von Wien ab in der 6. Zone); in Schweden zu Alingsås, Berös und Urichehamn; dann in Norwegen zu Tvedstrand. Dagegen wurden die Telegraphenstationen zu Dirschau in Preußen mit 1. Dezember aufgegeben. In Rußland sind die an der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegenen Eisenbahntelegraphenstationen zu Skernewitz, Petrikau, Tschenschoan und Granica zur Annahme und Beförderung von internationalen telegraphischen Depeschen ermächtigt worden. Die Depeschen nach diesen Stationen werden über einen der beiden Grenzpunkte bei Mysłowiz oder Granica an die kaiserlich russische Telegraphenstation in Warschau telegraphirt.

Mailand, 11. Dezember. Am 8. d. M. hielt um Mitternacht ein Wagen vor dem Thore des großen Krankenhauses; zwei Herren stiegen aus demselben, fragten den auf dem ersten Glockenzug die Thüre öffnenden Portier, ob der wachhabende Arzt in Bereitschaft sei, und ließen sich auf die Antwort, daß dieß jederzeit der Fall sei, in einen Krankensaal führen, worauf der Arzt wenige Augenblicke später die Ehre hatte, vor Sr. I. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max zu erscheinen.

Sr. I. Hoheit durchschritt nun alle Krankensäle, stellten überall die genauesten Beobachtungen an, äußerten sich ungemein befriedigt über die Einzelheiten des Dienstes und gaben, um Höchstherrn Zufriedenheit einen besonderen Ausdruck zu verleihen, die Versicherung, daß gegen die Hälfte dieses Monats der Direktion noch ein Lokal zur Unterbringung seiner Kranken zur Verfügung gestellt werden sollte, für die das allgemeine Krankenhaus keinen Raum mehr hat.

Ihre I. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben am 9. d. M. das Wohlthätigkeitsinstitut S. Maria della Pace mit einem Besuche beehrt und sich über die Leitung desselben mit großer Befriedigung ausgesprochen.

Kronstadt, 10. Dez. Sr. Hochwürden der hiesige römisch-katholische Stadtpfarrer, päpstlicher Kammerer, I. Rath, Abt und Erzdechant, Herr Anton Kováts v. Felsalu, hat in der Nacht vom 8. zum 9. Dez. nach langen schmerzlichen Leiden seine irdischen Tage vollendet.

Deutschland.

Berlin, 12. Dezember. Nach der „Zeit“ sind diejenigen österreichischen Militärpersonen, welche sich besonders thätig in Hülfsleistung bei dem durch die Explosion in Mainz herbeigeführten Unglück bewiesen haben, durch Verleihung preussischer Orden ausgezeichnet worden.

Die „Mainzer Ztg.“ schreibt vom 10. Dezember: „Das österreichische Kaiserhaus hat sich durch seine wahrhaft großartigen Spenden für die Opfer des Mainzer Unglücks ausgezeichnet; die Geschenke der Kaiser und Kaiserinnen und der Erzherzöge betragen bereits 35.000 fl., und sind jetzt neue Gaben mehrerer Mitglieder der kaiserlichen Familie dazu gekommen. Ueberdies werden die Sammlungen im ganzen österreichischen Reich auf Eifrigste betrieben, und versprechen dieselben, wie Briefe von dort mittheilen, wirklich großartige Resultate. In Wien allein

sind beinahe 24.000 fl. C.M. zusammengekommen, und wird auch die österreichische Armee sich durch eine bedeutende Spende auszeichnen, indem alle Offiziere derselben einen Beitrag von wenigstens 5 fl. geben werden. Nimmt man die Gaben des kaiserlichen Hauses, der Armee und die Sammlungen der Geistlichkeit und der Behörden in allen Kronländern des großen österreichischen Kaiserreiches zusammen, so dürfte sich eine Gesamtsumme herausstellen, die als ein glänzendes Zeugniß dastehen wird, daß Oesterreich vor allen anderen Staaten des deutschen Bundes seine Ehrenschuld hat abtragen wollen. Zwar haben Berlin und Köln auch ansehnliche Beiträge gesandt; doch stehen dieselben hinter den aus Wien und Frankfurt kommenden sehr zurück.“

Schweiz.

— Zum Bundespräsidenten für das Jahr 1858 wurde Zurrer, zum Vizepräsidenten Stämpfli, zum Kanzler Schieb ernennt.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Ueber die Lösung eines kleinen Familiendramas, des Kinderraubes in St. Etienne, werden verschiedene interessante Einzelheiten mitgetheilt. Es war vor 3 Jahren, als Hr. v. Chapuy-Montlaville der Jüngere eine schöne und wohl-erzogene Dame von 16 Jahren, Fräulein Basilbe, die Tochter eines angesehenen Apothekers von St. Etienne, heiratete. Der Mitgift, welche sehr beträchtlich war, fügte man eine prächtig ausgestattete Wohnung hinzu, die für 20.000 Fr. gemiethet wurde; außerdem stand dereinst eine Erbschaft von einer Million in Aussicht. Die Anfangs glückliche Ehe, sagt man, wurde durch Interessensfragen gestört. Kurz, Frau v. Chapuy kehrte in ihr Vaterhaus zurück, wo sie zwei oder drei Monate später entbunden wurde. Sie weigerte sich standhaft, sich wieder mit ihrem Manne zu vereinigen; man drohte ihr, das Kind wegzunehmen und seit dieser Zeit lebte sie in fortwährender Angst, obwohl sie wußte, daß der Präfect, der Maire und der Präsident des Tribunals, der allein kompetent war, die gefürchtete Ordre zu ertheilen, ihr günstig gestimmt war. Diese Situation war in St. Etienne der Gegenstand des allgemeinsten Interesses.

Am 20. November besuchte Frau v. Chapuy in Gesellschaft mehrerer Personen die Gemäldeausstellung in der Mairie. Die Bonne mit ihrem dreizehn Monate alten Sohne folgte ihr. Ein Polizeikommissär näherte sich ihr und bat sie, ihm zu dem Zentralkommissär zu folgen. Sie folgte der Aufforderung, indem sie ihr Kind der Obhut der jungen Dame anempfohl, welche sie begleitete, während dieser Zeit wurde es von einem andern Polizeiamtenteil weggenommen.

In dem Cabinet des Zentralkommissärs fand Frau v. Chapuy ihren Schwiegervater, der ihr erklärte, er habe, ausgerüstet mit den Vollmachten ihres Gemahls, sein Enkelkind an sich genommen. Die junge Frau fiel ihm zu Füßen, aber ihre Bitten waren erfolglos und man sagte ihr, das Kind werde bereits auf der Eisenbahn fortgeführt. Sie wollte hinauslaufen; aber sie fand das Gitter geschlossen und klammerte sich daran, indem sie laut um Hilfe rief. Einige Gewalt war nöthig, um dieser Herzerreißenden Szene ein Ende zu machen. Bald war die ganze Bevölkerung von St. Etienne in lebhafter Bewegung.

Der Präfect und der Maire, unterrichtet von dem, was vorgefallen war, eilten herbei und nachdem sie den kaiserlichen Senator Herrn v. Chapuy-Montlaville die heftigsten Vorwürfe gemacht, forderten sie ihn auf, die Stadt zu verlassen, wo seine Anwesenheit Veranlassung zu Unruhen werden könnte. Der Herr Baron befolgte diesen Rath. Der Präfect beantragte die sofortige Entlassung des Zentralkommissärs, welcher nach einer vom kais. Procurator unterzeichneten Ordre gehandelt hatte.

Nachdem der erste Sturm der Verzeihung vorüber war, gewann die junge Mutter ihre ganze Ruhe wieder und machte sich auf den Weg, um ihr Kind aufzusuchen. Sie begab sich nach der Wohnung ihres Vaters; er war abwesend. Er reist gegenwärtig im Auslande. Sie fand auch ihr Kind nicht wieder, das man nicht, wie man fälschlich vorgegeben, auf der Eisenbahn, sondern in einer Kutsche entführt hatte. Man kann sich leicht die Angst der armen Mutter vorstellen. Indes kam Herr v. Chapuy-Montlaville bald mit dem Kinde und der Bonne an. Alle Versuche, welche Frau v. Chapuy seitdem machte, um mit ihrer theuren Pente wieder nach St. Etienne zu gelangen, wurden durch eine strenge Ueberwachung vereitelt.

Unterdessen hatte sich der Vater der jungen Frau, Herr Basilbe, nach Paris begeben; er trug seine Klagen bis zu den Stufen des Thrones. Man kennt den Erfolg. Der kaiserliche Procurator wurde abgerufen und der Staatsminister schrieb im Namen des Kaisers einen Brief an den Herrn Senator v. Chapuy-Montlaville.

Dies ist noch nicht Alles. Wir haben noch den Schluß dieses Familienschauspiels zu berichten. Am Mittwoch, 9. Dezember, begab sich die ganze Bevölkerung von St. Etienne an den Bahnhof, um die muthige junge Mutter, welche mit ihrem Kinde zurückkam, zu empfangen! Es scheint, daß Herr Basilbe sich zu Herrn v. Chapuy-Montlaville begeben und demselben einen Befehl des Kaisers gezeigt hat, der ihn anhielt, Mutter und Kind frei zu lassen. Frau von Chapuy wurde von dem am Bahnhofe versammelten Volke mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen. Man schreibt der Kaiserin Eugenie einen bedeutenden Antheil an der Reparation zu, welche der Kaiser veranlaßt hat. (O.V.P.)

Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Bei den nunmehr beendeten Wahlen haben die Liberalen einen größeren Sieg davon getragen, als ursprünglich gehofft wurde. Was bei diesem Ausgange besonders in die Augen fällt, ist die Thatsache, daß nur die beiden gemäßigten Mitglieder des vorigen Cabinets, die Herren de Deckers und Vilain XIV., welche von ihrer eigenen Partei am meisten und am bestigsten versprochen worden, sich einer Neuwahl zu erfreuen gehabt haben. Die drei übrigen Exminister (Herr Greindl war niemals Abgeordneter) haben Niederlagen erlitten. Das Ergebnis der Wahl stellt sich nunmehr folgendermaßen heraus: Die gegenwärtige Majorität besteht aus 70 Mitgliedern gegen 38, während die klerikale Mehrheit 64 Stimmen gegen 44 zählte.

Türkei.

— Von der montenegr. Grenze schreibt man der „Agr. Ztg.“ unterm 30. v. M.: Den in Scutari residirenden Konsuln ist es gelungen, den Feindseligkeiten, die in letzterer Zeit an verschiedenen Punkten der türkisch-montenegrinischen Grenze stattfanden, ein Ziel zu setzen. Es wurde nämlich ein provisorisches Uebereinkommen dahin getroffen, daß Fürst Danilo die Abgaben in den Landesstrichen von Basosjevic, Zubci und Krusowica einzubehalten und auch fernerhin daselbst die Jurisdiction auszuüben, dahin gegen die eingehobenen Gelder an die betreffenden Pascha's abzuliefern habe, um die türkische Souveränität zu wahren. In Wirklichkeit hat auch bereits der Fürst, nach Abschlag der Verwaltungskosten, die in jenen Gebieten erhobenen Steuern an die Pascha's der Herzogthümer Albanien's abgeführt. Die Abgaben, die die Bewohner der genannten Gebiete an die Pforte zu zahlen hatten, waren geringer, als die sie jetzt zu entrichten haben, aber der Druck, den sie von ihren Feldherren zu erleiden hatten, bewog sie, sich dem Fürsten Danilo zu unterwerfen.

In Cetinje erregte die dahin von Scutari eingelangte Nachricht, daß der dortige französische Consul nächstens abberufen werde, große Sensation.

Der Verkauf der konfiszirten Güter dauert fort; man berechnet, daß derselbe mindestens 50.000 fl. eintragen werde.

Ostindien.

Ein Brief aus Calcutta bemerkt, daß man in Delhi einen englischen Verräther gefunden habe; aber auch dieß ist noch nicht erwiesen. Es heißt in diesem Schreiben: „Man fing, nach übereinstimmenden Berichten, einen Engländer in der Uniform eines Sepoy-Offiziers. Er war Major-Sergeant im 28. eingeborenen Infanterieregiment und hatte früher bei der Artillerie gedient. Von den Belagerten, denen er wesentliche Dienste geleistet haben soll, wurde er zum Artilleriegeneral befördert. Er ist bis jetzt nicht hingerichtet worden und trotz allen Verdachtgründen halte ich ihn nicht für schuldig. Es ist auch kaum denkbar, daß ein Europäer aus freien Stücken den Teufeln beigegeben haben sollte, die seine verwundeten Kameraden verbrannten. Es wird sich hoffentlich herausstellen, daß er zu schwache Nerven hatte, um der Tortur und dem Tode in's Auge schauen zu können. Zu seinen Gunsten spricht auch der Umstand, daß Antonio Seraphim, jener portugiesische Tambour, der den General zu spielen gezwungen war, bis es ihm gelang, zu entkommen, ihn nicht anklagt, sondern als einen Gefangenen betrachtet. In Madarabad waren vier Europäer, um ihr Leben zu retten, zum Islam abgefallen. Das sind die einzigen fünf Christen, gegen die bisher auch nur der Schein spricht. Und doch weiß man, daß nahe an 6000 unserer Landsleute die ganze Zeit über Gefahren zu trogen hatten, gegen die Sterben allein ein bloßes Kinderspiel ist. Ein Einziger ist vielleicht schwach gewesen; vier Andere haben vielleicht ihr Leben durch eine zeitweilige Ablängnung ihres Glaubens erkauft. Das ist aber auch Alles, während Andere den Tod über sich ergehen ließen und hoffnungslos Widerstand leisteten, wie Sir Tucker gethan, oder wie Mr. Boyse im letzten Augenblicke ihren Gatten umschlang, um ihn vor den Blutenfugeln zu beschützen.“

— Der „Bombay Times“ zufolge hatte Sir Colin Campbell sich auf seinem Marsche nach Cawnpore unvorsichtig vorgewagt und wäre um ein Haar

gefangen genommen worden. Nur durch einen raschen Ritt auf eine Strecke von 3 Meilen war es ihm gelungen, sich zu retten.

— Aus Calcutta, 30. Oktober, wird der „Times“ geschrieben:

„Morgen geht ein Extradampfer nach Suez, der, wie es heißt, auf der Rückfahrt Truppen an Bord nehmen soll. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen einen gedrängten Bericht über die Ereignisse der letzten Woche zu übersenden. Es sind ihrer nur wenige, oder richtiger gesagt, es scheinen ihrer wenige zu sein. Denn obgleich die Straßen bis nach Campore hin offen sind und der Telegraph ganze Tage hindurch arbeitet, so erreichen uns hier draußen doch nur wenige Mittheilungen. Zum Glück ist die Kommunikation mit dem westlichen Indien noch frei, und über das, was in Nordwesten vorgeht, erhalten wir die ausführlichsten Berichte. Ueber Lucknow jedoch, das heißt über den Punkt, auf welchen sich das Interesse im höchsten Grade konzentriert, hat die Regierung selbst nur wenig in Erfahrung gebracht. Die dort befindlichen englischen Streitkräfte sind so vollständig belagert, daß die einzige seit Wochen eingetroffene Botschaft auf ein drei Zoll im Geviert haltendes Papierschneidchen geschrieben und auf eine Weise verborgen war, welche für's Erste geheim zu halten die Vorsicht gebieten mag. Vielleicht werden wir von diesem Mittel wiederum Gebrauch machen müssen, nachdem dieser Brief nach Indien zurückgekehrt ist. Die wenigen auf diese Weise gemeldeten Thatfachen sind einigermassen enttäuschend. Die Streitkräfte Sir James Outram's sind furchtbar zusammengeschmolzen. Sie werden sich erinnern, daß er und General Havelock am 23. September sich in die Residenz durchschlugen und die Garnison entsetzten. Um diese Waffenthat zu vollführen, mußten die Truppen durch Gärten, kleine Bazar's, Häusergruppen und andere umfriedigte Vertlichkeiten vordringen. Der Feind socht, wie Usaten hinter steinernen Mauern stets sechsen. Ein förmlicher Regen von Kugeln ergoß sich auf die Engländer, und jener eine Angriff kostete ihnen 460 Mann; 16 Offiziere des 19. Regiments wurden getödtet oder kampfunfähig gemacht, und das Gleiche gilt von allen höheren Offizieren des 3. Jülicher-Regiments. Es hatten vor Ankunft der zum Entsatz herandrückenden Truppen einige heiße Gefechte stattgefunden, und die Gesamtanzahl der kampfunfähig gewordenen Soldaten kann nicht auf weniger als 700 Mann veranschlagt werden. Die Streitkräfte der Engländer in der Residenz zu Lucknow können daher, selbst nachdem das Entsatz-Korps sich mit der ursprünglichen Garnison vereinigt hatte, nicht über 1400 Mann gezählt haben, und diese kleine Schaar muß durch die Sorge für Kranke und Verwundete, Weiber und Kinder, deren Zahl zusammen genommen ihre eigene noch übersteigt, behindert sein. Außerdem stehen noch ungefähr 800 Mann nebst einem bedeutenden Troß zu Alumbagh; doch glaubt man, daß ihnen die Kommunikation mit der Residenz abgeschnitten ist. Seitdem erhalten wir wenig positive Nachrichten, und auch diese Nachrichten sammeln wir nur aus dem Geschwäze der Einheimischen. Alle Gerüchte melden jedoch übereinstimmend eine Thatfache, die nämlich, daß General Outram während der zweiten Woche des Monats Oktober ein großes Gebäude — vielleicht einen der Paläste — angriff und mit neuen Verlusten zurückgeschlagen wurde. Ich habe einen Brief gesehen, dessen Verfasser dieß als ein wirkliches Ereigniß berichtet. Allein ich rathe Ihnen, diese Nachricht und alle anderen Nachrichten so lange mit Vorsicht aufzunehmen, bis ihre Bestätigung eintrifft. Es ist beinahe gewiß, daß in und um Lucknow 70.000 Mann Sepoys und andere Bewaffnete stehen. Jeder Grundbesitzer im Süden von Dunde, mit Ausnahme eines Einzigen, hat die Waffen ergriffen, um zu sehen, was er bei dem großen Kampfe gewinnen kann. Sie werden daraus entnehmen, daß die Lage gefährlich genug ist; allein sie ist nicht gefährlicher, als nach dem Tode des Sir Henry Lawrence. 500 Mann nebst einem großen Konvoi von Proviant und Munition gingen am 21. Oktober von Campore nach Lucknow ab. Vielleicht wird es ihnen mit Hilfe der zu Alumbagh stehenden Truppen gelingen, sich nach der Residenz durchzuschlagen; aber so groß auch die militärische Tüchtigkeit eines jeden Europäers sein mag, eine so kleine Besatzung kann am Ende doch nicht hoffen, sich durch eine dicht bevölkerte Stadt Bahn zu brechen. Trotzdem ist kein Grund zur Verzweiflung vorhanden. Sir James Outram kann sich bis zum 10. November halten, und am 6. oder 7. November wird Sir Colin Campbell mit einem Heere vor Lucknow stehen. Der Oberbefehlshaber verließ Calcutta am 27. Oktober. Er war so lang dort geblieben, um die Transportmittel zu organisieren, die vor seiner Ankunft äußerst mangelhaft waren. Er wird Campore etwa am 2. November erreichen und dort den Befehl über ungefähr 4000 Mann mit Einschluß seiner Hochländer-Brigade, so

wie über 800 Mann Kavallerie, übernehmen. Mit diesem kleinen Heere und einem sehr schweren Artillerie-Train wird er nach Lucknow vordringen, unterwegs die Truppen zu Alumbagh mit sich nehmen und dann die Zerstörung der Stadt beginnen. Die Häuser sind aus Backwerk gebaut und die schwere Artillerie wird ihm Bahn brechen, ohne ein besonders furchtbares Opfer an Todten. Ich hoffe daher mit der am 20. November abgehenden Post die Zerstörung Lucknows, den Entsatz der Garnison und das Auseinanderstieben der Belagerer melden zu können. Man setzt hier großes Vertrauen auf Sir Colin Campbell. Er hat eben sowohl Festigkeit des Willens, wie Umsicht des Urtheils und kann nöthigenfalls hart sein wie Eisen.

Tagessneigkeiten.

— Folgender merkwürdiger Unfall wird aus Utrecht gemeldet: Ein Student der Medizin, welcher am St. Nikolausabende mit einigen seiner Freunde scherzte und ein Pistol auf dieselben richtete, ward mit den Worten: „wenn Du unvorsichtig sein willst, wag dann Dein Leben!“ von Jenen zurechtgewiesen. Offenbar in einem Anfall von Gereiztheit und falschem Ehrgefühl kehrt er wirklich das Pistol auf seine Brust, drückt ab und stirzt augenblicklich todt darnieder.

— Im ganzen Faubourg St. Germain ist seit mehreren Tagen nur von nachfolgender „Erinoline“ die Rede. Herr M. . . . wohlbestallter Spezereihändler en gros, demi-gros und détail des noblen Faubourgs, ist nebst andern Glücksgütern mit einem Weibchen beschenkt, welches unter die charmantesten Brünnetten der Hauptstadt zählt, und wie es sich von selbst versteht, gleich allen mehr oder minder lieblichen Weibchen einen Stahlreif-Unterrock trägt. Seit einiger Zeit nun bemerkt der Epicier, daß seine junge Frau wöchentlich ein- oder zwei Mal ausgeht, angeblich, um zur Weichte zu gehen. Anfangs schwieg der Kaufmann still; vor einigen Tagen aber hatte er den Entschluß, ein Schneidermaß zu nehmen, und den Durchmesser der Erinoline seiner Frau zu messen; das Ergebniß war 2 1/2 Metres. Nun ging er in alle Kirchen der Nachbarschaft, um die Eingänge der Beichtstühle zu messen, und siehe da, sie maßen nicht mehr denn 45—50 Centimetres Breite. Die Folgen dieser Entdeckung waren Argwohn, geheimes Ueberwachen. Das Uebrige ist leicht zu errathen. Die schöne Spezereihändlers-Frau ging allerdings beichten, aber nicht in die Kirche, sondern in das wohlliche Zimmer eines eleganten Commis de Nouveauté. Die Treulosigkeit wurde auf der That ertappt, was eine provisorische Trennung zur Folge hatte, und demnächst wird die verrätherische Erinoline, erster Kategorie, als Beschuldigungs-Zeuge vor Gericht stehen.

— Aus Paris, 11. Dezember, wird geschrieben: „In verfloßener Nacht fuhr ein Arbeiter-Zug von Mourmelon nach Chalons. Das Wasser ging der Maschine aus, und man mußte anhalten. Der Maschinist stieg ab, ließ den Zug auf der Bahn und ging fort, um auf der nächsten Station Wasser zu holen. Mit einem Ballast-Train zurückkehrend, beging er die Unklugheit, mit voller Kraft daherkzufahren. Die Folge war ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen der Maschine des Ballast-Trains und einem Gepäckwagen, in welchem sich Arbeiter befanden. Zweien derselben wurden die Beine zerbrochen, ein Dritter erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, und fünfzehn Andere wurden mehr oder minder verwundet. Man beistete sich, sie nach dem Dorfe Vony zu bringen, wo sie bei den Einwohnern Aufnahme und Pflege fanden. Eine Untersuchung ist im Gange.“

— Der verstorbene Altmeister der deutschen Bildhauer, Christian Rauch, war in seiner Jugend in ärmlichen Verhältnissen und sah sich, als er in seinem 20. Jahre nach Berlin kam, genöthigt, Dienste zu nehmen. Er wurde unter die königlichen Lakaien aufgenommen, unter denen er einen Oheim hatte, und erst nach einiger Zeit gelang es ihm, durch die künstlerischen Arbeiten in seinen Aufstufen, die Aufmerksamkeit hoher Gönner auf sich zu lenken. Die „Allg. Ztg.“ theilt in Bezug auf Rauch's Bedienten-Carrière eine interessante Anekdote mit. Rauch fuhr (vor einer Reihe von Jahren) mit dem verstorbenen Fürsten von Wittgenstein im Wagen desselben nach Charlottenburg zum König. „Ihre Durchlaucht erinnern sich schwerlich, daß ich schon ein Mal mit Ihnen diesen Weg

zurückgelegt habe“, sagte er, nachdem er eine Zeit lang schweigend gefressen. — „Daß ich nicht wüßte, lieber Rauch“, erwiderte der Fürst. — „Doch; es war vor etwa 40 Jahren; aber ich glaube wohl, daß Ihre Durchlaucht es nicht mehr wissen; denn damals saßen Sie allein im Wagen und ich stand hinten auf.“ Der Fürst hat dieß selbst, nie ohne ein Gefühl der Rührung und mit der größten Hochachtung für den Künstler, vielen Personen erzählt.

— Von dem Berge S. Germano in Savoyen, hat sich im Laufe der letzten Tage ein nicht weniger als 1500 Kubikmeter messendes Felsstück losgelöst und ist auf die Straße von Chautagne beim sogenannten Carraz-Stein gestürzt. Während des Sturzes zerschmetterte es zwei Hütten, vernichtete einen ganzen Weinberg, riß ein Stück Eisenbahn weg und hemmte zeitweilig den Verkehr auf der Straße. Leider hat sich die Masse beim ersten Anstoß in zwei Theile gespalten, wovon einer noch immer drohend in einer gewissen Höhe oberhalb der Straße liegt.

— Der Musikdirektor Wieprecht in Berlin veranstaltete am vergangenen Samstag sein hundertstes Wohlthätigkeitskonzert im dortigen Opernhause zum Besten der „Perseverantia.“ Der erste Theil des originellen Programmes lautete folgendermaßen: 1. Präsentirmarsch der Armer, komponirt vom König Friedrich Wilhelm III. 2. Ouverture zum Festspiel „Il Repastore“, komponirt von Friedrich dem Großen. 3. Großer Festmarsch, komponirt vom Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. 4. Zwei Lieder, komponirt von der Prinzessin Charlotte von Preußen. 5. Morgengebet der Zigeuner aus der Oper „Castro“, komponirt von dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. 6. Drei Parademärsche im langsamen Schritt, a) von der Frau Kronprinzessin von Württemberg, b) von der Prinzessin Anna von Preußen, c) von dem Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen. 7. Desfilirmarsch von dem König von Hannover.

Telegraphische Depeschen.

Verona, 14. Dezember. Auf dem Getreidemarkte beschränktes Geschäft zu weichen Preisen. — Auf dem Seidenmarkte sieht man Bestellungen von Auswärts entgegen. Seidenpreise matt.

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Die dritte Vorlesung: Professor Dr. Valenta: „Ueber Blutcirculation“ wird morgen, Freitag, den 18. d. M. Abends 7 Uhr, im ständischen Redoutensaal stattfinden.

Theater-Nachricht.

Samstag, den 19. Dezember, findet die Benefiz-Vorstellung des Kapellmeisters Ludwig Kler im hiesigen Theater statt. Der Benefiziant wählte diezu Restroy's bekannt gute Pöffe: „Zu ebener Erde und im ersten Stock.“ — Da die Pöffe seit Scholz's Abwesenheit nicht gegeben wurde, und im Laufe der Saison nur das eine Mal stattfindet, so läßt sich ein vergnügter Abend erwarten.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 9. Dezember.

Von Barcelona: 13 B. Korfföpfel; von Marseille: 1659 B. Blei, 6 B. Quincailerien, 47 Z. Wein, 8 Z. Parfümeriewaren, 336 Z. Zucker, 67 Z. Rosinen u. a. W.; von Messina: 5 Z. Essenzen, 51 Z. Korinthen, 1 Z. Süßholzwasser, 2 Z. Mandeln; von Catania: 401 K. Agrumen, 21 Z. Del, 194 St. Käse.

Am 10. Dezember.

Durch den Lloyd-Dampfer „Vulcan“ Waren von Galatz, Braila, Barna, Konstantinopel, Smyrna, 10 Z. Blutigel u. a. W.; Syra, Piräus: 10 Z. Mizori u. a. W.; Patras: 115 Z. Korinthen u. a. W.; Cephalonia, Missolonghi, Zante: 12 Z. Seife, 10 Z. Del u. a. W.; S. Maura, Prevesa, Corfu. — Von Marseille: 127 B. Droguen, 608 Z. Harz, 650 B. Blei, 41 Z. Karden, 4 Z. Papier, 29 Z. Wein, 350 Z. Pfeffer, 87 Z. Ungersamen, 839 St. Gelbbolz, 300 K. Zucker u. a. W.; von Alexandria: 3 Z. Seide, 12 Z. Medicinalien, 123 Z. Datteln, 9 Z. Jelle, 81 Z. Gummi u. a. W.; von Prevesa: 33 K. Seife; von S. Maura: 5 Z. Korinthen; von Magnavacca: 182 marinirte Fische, 7 K. Nüsse, 100 St. Matten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Par. Lin. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
15. Dezember	6 Uhr Morg.	330.93	— 4.4 Gr.	NNW. still	Nebel	0.06
	2 „ Nachm.	330.60	— 2.8 „	NNW. schwach	Nebel	
	10 „ Abd.	330.94	— 5.0 „	N. schwach	Nebel	
16. „	6 Uhr Morg.	330.97	— 6.2 Gr.	N. schwach	heiter	0.00
	2 „ Nachm.	330.81	+ 2.2 „	N. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	331.44	— 1.8 „	N. still	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 15. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Eine gute Stimmung und feste Kurse sowohl in Staats- als Industrie-Papieren. — Devisen viel vorhanden, die meisten Plätze mehr Brief als Geld.

Nationalat = Anlehen zu 5%	83 — 83 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 — 93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 — 95 1/2
Staatschulverschreibungen zu 5%	79 13/16 — 80
detto " 4 1/2 %	69 1/2 — 70
detto " 4 %	63 1/2 — 63 3/4
detto " 3 %	50 — 50 1/2
detto " 2 1/2 %	40 1/2 — 40 1/4
detto " 2 %	16 — 16 1/4
Steggnitzer Oblig. m. Rückz. zu 5%	96 —
Dedenburger detto detto " 5%	95 —
Reiher detto detto " 4%	95 —
Mailsänder detto detto " 4%	94 —
Grundentl. Oblig. N. Oest. zu 5%	88 1/2 — 88 1/2
detto Ungarn " 5%	77 1/2 — 78
detto Galizien " 5%	77 — 77 1/4
detto der übrigen Kreisl. zu 5%	85 — 87
Banco = Obligationen zu 2 1/2 %	62 — 63
Petterie = Anlehen v. J. 1834	317 — 318
detto " 1839	123 1/2 — 124
detto " 1854 zu 4%	106 2/4 — 106 7/8
Geno Rentcheine	16 — 16 1/4
Galizische Pfandbriefe zu 4%	80 — 81
Nordbahn = Prior. = Oblig. zu 5%	84 — 84 1/2
Steggnitzer detto " 5%	80 — 81
Donau Dampfsch. = Oblig. " 5%	85 — 85 1/2
Fleiss detto (in Silber) " 5%	86 — 87
3% Prioritäts Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	109 — 110
Actien der Nationalbank	974 — 975
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 — 99 1/2
dette 6jährige	89 1/2 — 89 1/4
dette 10jährige	85 1/2 — 86
dette verlosbare	80 1/2 — 81
Actien der Oester. Credit-Anstalt	195 1/2 — 195 1/2
" " N. Verh. Exempte-Gez.	113 1/4 — 113 1/2
" " Budweis = Einz. = Grundrent.	
Eisenbahn	234 — 235
" " Nordbahn	174 — 174 1/4
" " Staats-Eisenb. = Gesellschaft zu 500 Franks	282 1/4 — 282 1/2
" " Kaiserin = Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 1/4 — 100 3/4
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsstb.	93 — 93 1/2
" " Elb- = Bahn	100 1/2 — 100 1/4
" " Lomb. = Venet. Eisenbahn	239 — 239 1/2
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	186 1/2 — 186 1/4
" " Triester Lofe	104 — 104 1/2
" " Donau = Dampfschiffahrt = Gesellschaft	510 — 511
" " detto 13. Emission	99 — 99 1/4
" des Fleiss	340 — 345
" der Prager Kettenb. = Gesellschaft	56 — 57
" " Wiener Dampfsch. = Gesellschaft	65 — 66
" " Pragg. = Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19 — 20
" " detto 2. Emiss. m. Priorit.	29 — 30
Esterházy 40 fl. Lose	—
Windischgrätz " "	25 — 25 1/4
Waldstein " "	28 — 28 1/4
Regievisch " "	15 — 15 1/4
Salin " "	42 1/4 — 42 1/4
St. Genois " "	39 1/2 — 39 1/2
Valffy " "	39 — 39 1/4
Clary " "	39 1/4 — 39 1/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 16. Dezember 1857.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. fl. in WM.	80
detto aus der National-Anleihe zu 5 „	in WM.	82 15/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1833,	jnr 100 fl.	316
" " " 1839, "	100 fl.	124 1/2
" " " 1854, "	100 fl.	106 9/16
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%,		717 8
Gründentl.-Obligat. von anderen Kronländern	86	fl. in WM.
Bank-Aktien pr. Stück	971	fl. in WM.
Escompte-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	565	fl. in WM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	194	fl. in WM.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn- gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	281 1/2	fl. in WM.
mit Ratenszahlung	—	fl. in WM.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 1/2	fl. in WM.
Eisnbahn	200	fl. in WM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. WM.	511 1/2	fl. in WM.

Wechsel-Kurs vom 16. December 1857.

Wingsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	109 3/8	fl.
Frankfurt a. M., für 120 fl. jüdd. Verzinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	168 3/8	Bj. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	80 1/8	Bj. 2 Monat.
Londen, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 3/4	Bj. 3 Monat.
Paris, für 300 Frances, Guld.	126	Bj. 2 Monat.
Rufaren, für 1 Guld. Para.	264	Bj. 31 T. Sicht
R. f. vellw. Münz-Dufaten, Agio	10 3/4	
Gold- und Silber-Kurse vom 13. Dezember 1857.		
Kais. Münz-Dufaten Agio	10 1/2	Gold. Ware.
dto. Rand- " " " "	10	10 1/2
Gold al marco	—	—
Napoleons'd'or	8.27	8.28
Souverains'd'or	14.34	14.28
Friedrichs'd'or	8.50	8.52
Leuis'd'or	8.39	8.41

	Agio	Geld.	Rate.
Engl. Sovereigns	"	10.40	10.42
Russische Imperiale	"	8.40	8.42
Silber-Agio	"	8 3/4	9 1/4
" Coupons	"	8 3/4	9 1/4
Thaler Preussisch-Curant	"	1.36 3/4	1.37

U n z e i g e

der hier angekommenen Fremden.

Den 16. December 1857.

Hr. Straßer, k. k. Ingenieur, von Adelsberg. — Hr. Dollinscheg, k. k. Steueramtsbeamte, von Zeitz. — Hr. Hauser, k. k. Bahnbeamte, und — Hr. Neimann, preuß. Lieutenant, von Wien. — Hr. Mariny, Baumeister, von Hüttenberg. — Hr. Tunner, Montaninspiker, von Sölling. — Hr. Treumann, Hopfenhändler, von Agram. — Hr. Bergant, Pfarrer, von Kosana. — Hr. Prechtl, Kaufmann, von Triest. — Hr. Kempf, k. k. Rittmeisters-Gattin, von Adelsberg.

3. 1828. (18)

Anzeige.

Mitteſt welcher bekannt gemacht wird,
daß der **echte Schneeberg's-Kräuter-**
Allop für Bruſt- und Lungen-
Franke ſich fortwährend im friſchen Zu-
ſtande in nachſtehenden Depoſ's befindet,
als: in Laibach bei Johann Kraſch-
oviz; zu Neuſtadt in Krain bei Dom.
Rizzoli, Apotheker; in Gmünd bei
Joh. Marocutti; in Wippach bei
Jof. L. Dollenz; in Idria bei J.
Grilz; in Villach bei Andreas Zer-
lach. Preis per Flaſche 1 fl. 12 kr.

3. 2107. (6)

Kaspar Haditsch,

bürgerl. Buchbinder am Hauptplatz Nr. 12,
empfiehlt dem verehrten P. T. Publikum sein wohl-
assortirtes Lager von

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken

zu den herabgesetzten billigsten Preisen, als: Albums, Stammbücher, Münchener Bilderbücher und Bilderbogen, Necessaires, gestickte und ungestickte Zigarren- und Geldtaschen in Sammet, mundirte Uhrenränder, Briefbeschwerer &c.; ein Sortiment französischer Papeterien, Parus- und diverse Briefpapiere, einzeln, in Cartons und in ganzen Büchern, so wie eine schöne Auswahl von deutschen und französischen Gebetbüchern in Leder-, Sammet- und Chagrin-Einbänden, Kinder-Gebetbücher von 12 fr. bis 3 fl. aufwärts, echt englische Stahl-

3. 1794. (2)

Herrn J. G. Popp,

prakt. Zahnarzt, Erfinder und Privilegiums-Inhaber des Anatherin-Mundwassers in Wien.

Ich bestätige Ihnen hiermit gerne, daß ich Ihr Mundwasser streng geprüft und sehr empfehlenswerth befunden habe.

Wien, im Jänner 1857.

J. Oppolzer m. p.,

K. k. Professor an der Hochschule zu Wien, königl. sächs. Hofrath u.

In Laibach vorrätig bei **Ant. Krisper** und **Matth. Kraschovitz**; in Görz bei **J. Anelli**; in Agram bei **G. Mihč**, Apotheker; in Warasdin bei **Halter**, Apotheker; in Prevali bei **Ullmann**; in Neustadt bei **Rizzoli**, Apotheker; in Wolfsberg bei **W. Pirker**; in Triest bei **Xikovich**, Apotheker.

3. 2140. (2)

Torf, vollkommen trocken, von vorzüglicher Brennkraft, auch bei ungünstiger Witterung aus dem Magazine in der Tirnau-Vorstadt zu beziehen.

Bestellungen werden angenommen:

Karlstädter Mauthgebäude Nr. 10 beim Eigenthümer.

St. Peters-Vorstadt in der Offizin des Herrn Stadtwundarztes

Math. Sinz

Congressplatz in der Schuhhandlung des Herrn F. Zellachich.

Stadt, Hauptplatz im Kaffeehaus des Herrn Gnesda.

Auf das „**Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien**“, wovon bereits 22000 Exemplare verbreitet worden sind, ist eine neue Subskription eröffnet, wovon die Einladung der heutigen Zeitung beiliegt. Zur Aufnahme der Subskriptionen empfiehlt sich die Buchhandlung **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**